

**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun  
**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden  
**Band:** 50 (1990-1991)  
**Heft:** 6

**Artikel:** 50 Jahre Bündner Schulblatt  
**Autor:** Niggli, Stefan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-356979>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# 50 Jahre Bündner Schulblatt

Seit der Gründung des BLV 1883 bis 1941 widerspiegeln die oftmals recht umfangreichen Jahresberichte pädagogische Schwerpunkte und bildungspolitisches Denken jener Zeitepoche. Im letzten dieser Jahresberichte legt der damalige BLV-Präsident R. Tönjachen zuhanden der Delegiertenversammlung mit folgenden einleitenden Worten den Grundstein zum Bündner Schulblatt. Er schrieb: «Wäre es nicht wünschbar und für das gesamte bündnerische Volksschulwesen vorteilhafter, den bisherigen Jahresbericht in sechs Monatsblätter aufzulösen, die, zusammen mit den Mitteilungen des Erziehungsdepartementes, als «Pädagogisches und amtliches Schulblatt des Kantons Graubünden» erscheinen würden?» Die Delegiertenversammlung stimmte diesem Antrag zu; seither liegt das Schulblatt jährlich in vorgeschlagener Form jeweils in sechs schlanken Heften auf.

Dr. Conrad Buol, der verehrte ehemalige Präsident des BLV und der langjährige Seminardirektor, hat die Geschichte des Bündner Schulblattes innerhalb seiner umfassenden Darstellung in der Sondernummer «100 Jahre Bündner Lehrerverein» 1983 kurz und treffend zusammengefasst. Eine Wiederholung namentlich der Vorgeschichte, die Jahresberichte betreffend, drängt sich hier deshalb nicht auf. Wenn man aber auf ein halbes Jahrhundert Schulblattgeschichte zurückblickt, sind folgende Fragen sicher berechtigt: Was hat dieses Schulblatt eigentlich gebracht? Wurde und wird es überhaupt gelesen?

Es dürfte schwierig sein, eine zuverlässige Einschaltquote zu erhalten. Da die Flut der Fachzeitschriften, der Print- und der übrigen Medien derart angewachsen ist, kann ich mir gut vorstellen, dass das bescheidene Schulblättlein im Papierberg stecken bleibt und ungelesen, unbeachtet verschwindet. Es drängt sich ja auch weder durch schreiende Aufmachung noch durch einen sensationellen Inhalt auf. Im Format ist es seit 1970 sogar noch etwas kleiner geworden. Unsere Kantonsfarben hat es aber seit der ersten Nummer bis heute immer auf irgend eine unauffällige Art beibehalten: grau-weiss-blau! Wollte es den grauen Schulalltag in seiner weissen Unschuld durch neue Ideen frisch beleben? Hoffte es, anregend, gar positiv verändernd zu wirken? Jeder bisherige Redaktor des Schulblattes liess sich von dieser idealistischen Vorstellung leiten.

Ein fleissiger, gewissenhafter Aktuar des BLV, Rest Gieri Tschuor, hat ein lückenloses Inhaltsverzeichnis über die ersten vierzehn Jahrgänge des Schulblattes zusammengestellt. Die Palette der Beiträge zieht sich quer durch die gesamte damalige Bildungslandschaft. Es fällt auf, wie viele pädagogische Grundsatzthemen gewählt wurden. Ebenso auffallend ist die beachtliche An-

zahl der Bündner Schulmeister, die als Autoren mitwirkten. Das Schulblatt deckte damals offenbar ein Bedürfnis ab, über Schule nachzudenken und sich darüber auch fundiert zu äussern. Der gewöhnliche Schulmeister würde sich heute wohl kaum mehr getrauen, innerhalb der allgemeinen Verunsicherung sich durch pädagogische Grundsatzthemen zu profilieren, obwohl das hilfreich, ja sogar notwendig wäre.

Nachdem Seminardirektor Martin Schmid anfänglich einige Jahre als Redaktor gewirkt hatte, zeichnete der Vorstand des Bündner Lehrervereins als verantwortlicher Leiter des pädagogischen Teils. Während 12 Jahren besorgte dann Dr. Christian Erni die Schulblattredaktion im Alleingang. Es würde sich lohnen, seine Nummern zu sichten und die wertvollen kulturellen, literarischen, sprachlichen und pädagogischen Themen als Sammelbändchen neu herauszugeben.

Die Leitidee des nachfolgenden Redaktorenteam, das seit 1969 wirkte, war es, Schulpraktisches, spezifisch Bündnerisches und Heimatkundliches aufzugreifen und unter einem jeweiligen Gesamthema darzustellen. Dieses Dreier-team wirkte nach dem Rücktritt von Hans Dönz nach sechsjähriger Redaktions-tätigkeit – er wurde durch Johanna Gujan ersetzt – und nach dem tragischen Unfalltod von Toni Michel 1980 – in seine Fusstapfen trat Georg Engi – bis 1987 in gleicher Zusammensetzung. Die Fahne ging dann an ein junges initiatives Team über, das heute immer noch in gleicher Zusammensetzung am Schulblatt wirkt. Die drei Redaktoren, Sabina Ronchetti-Joos, Martin Pally, Albert Pitschi, stellen sich heute offenbar dieselben selbstkritischen Fragen, die sich wohl alle bisherigen Redaktoren des Bündner Schulblattes immer wieder gestellt haben: Wird es gelesen? Welche Rubriken interessieren? Gefällt es äusserlich und innerlich? Soll das Format verändert werden? Müsste es mehr als sechsmal jährlich erscheinen? Als leicht nostalgischer ehemaliger Redaktor würde ich es am liebsten sehen, wenn unser Schulblatt sich selber auch in Zukunft treu bliebe; es hat sich ein halbes Jahrhundert lang bewährt und in guter Weise der neuen Zeit angepasst; es wirkt in der Stille. Die Redaktoren müssen sich wohl mit dem Hausfrauentrost abfinden und trotzdem weiterhin gut kochen, wenn auch Komplimente spärlich fliessen. Das ist so Bündnerart oder -unart.

Überblickt man sämtliche Nummern seit der Gründungszeit, so darf man den vielen Autoren, die bisher mitgewirkt haben, eine gute Note geben. Sie haben sich bemüht, beeinflusst von der jeweiligen Zeitströmung, fundiert zu schreiben. Das Schulblatt repräsentiert dadurch nach aussen das Bemühen des Bündner Lehrervereins und der gesamten Lehrerschaft, die Bündner Schule verantwortungsbewusst zu hegen und zu pflegen. Wenn auch ein Vereinsorgan durch vielfältige spontane Meinungsäusserungen im jeweiligen Moment

attraktiver zu wirken versprache, es darf meiner bescheidenen Ansicht nach auch in den kommenden Jahren nicht zum Tummelplatz kurzlebiger Gedankensplitter werden, denn auf Tummelplätzen bleibt immer viel Abfall liegen, Abfall, der dem Stand und Ansehen der Lehrerschaft schaden würde.

*Stefan Niggli, Grüşch*

## **Auf Entdeckungsreise in alten Schulblättern**

(bs.) Den Beschluss, die Jahresberichte des Bündner Lehrervereins in ein «pädagogisches und amtliches Schulblatt für den Kanton Graubünden» umzuwandeln, fasste die Delegiertenversammlung im Jahre 1941. Wir lesen darüber im Protokoll, erschienen in der Nummer 6 des ersten Jahrgangs:

*Ein pädagogisches und amtliches Schulblatt für den  
Kanton Graubünden.*

Der Vereinspräsident weist auf die bezüglichen Mitteilungen auf Seite 100 bis 106 des diesjährigen Jahresberichtes hin und eröffnet hierauf die allgemeine Diskussion. Verschiedene Delegierte geben der Versammlung Kenntnis von den Beschlüssen ihrer Kreiskonferenzen. Weitaus die meisten Konferenzen stimmen der vom Vorstand beantragten Neuerung zu. Einzig der Vertreter der Konferenz Unterhalbstein begründet den ablehnenden Standpunkt seiner Konferenz. Auch unser Ehrenmitglied Herr alt Stadtlehrer Zinsli nimmt nur schweren Herzens Abschied vom Jahresbericht in der heutigen Form. Die 59 Jahresberichte unseres BLV enthalten sehr wertvolle Beiträge von erfahrenen Schulmännern und sind mit viel Liebe und Fachkenntnis von den Präsidenten des BLV redigiert worden. Dem Wunsche Zinslis hat der Vorstand bereits dadurch Rechnung getragen, dass er die Oktober- bzw. die September-Nummer bedeutend umfangreicher zu gestalten beabsichtigt, um so die Tradition des bisherigen Jahresberichtes aufrecht zu erhalten. Von anderer Seite wird sogar eine monatliche Ausgabe des Schulblattes gewünscht. Hierauf werden die einzelnen Anträge des Vorstandes punktweise behandelt (siehe Seite 101 und 102 des Jahresberichtes).

Ziff. 1 soll dahin abgeändert werden, dass die Hauptnummer eventuell im September statt im Oktober erscheinen würde.